



Silikone für die Sinne

Text: Wacker Chemie AG
Bilder: Erik Lefvander

Silikone sind aus dem Alltag nicht wegzudenken. Sie kommen in verschiedensten Formen in allen möglichen Gegenständen, wo wir sie gar nicht erwarten, vor. Auch im Malergewerbe – etwa für Silikonharzfarben und im Gipsergewerbe für Dehnfugen – findet der Werkstoff seine Anwendung. Ein schwedischer Künstler hat ihn für seine Kunst entdeckt.

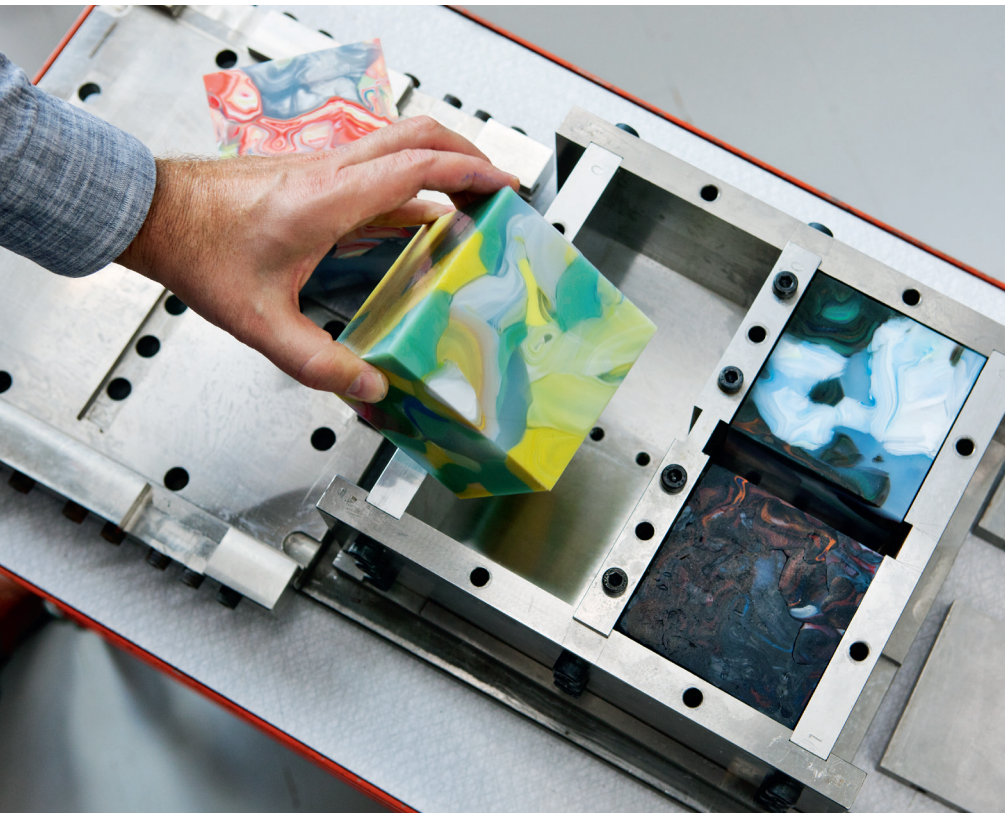


Die Silikonkunst bringt ein spielerisches Element in die kühle Architektur.

Silikonwand mit Ausblick:
Im Busterminal Jakobsberg ist dem Künstler Matthias van Arkel eine Synthese von Kunst und Funktion gelungen (Bild links).



Der Festsilikonkautschuk lässt sich beliebig einfärben, wobei van Arkel die Farbpasten bis zur gewünschten Nuance mischt, aber auch dem Zufall Raum lässt.



Nach dem Einfärben und Formen werden die Silikonobjekte in speziellen Edelstahlschalen gehärtet.

Stockholm leuchtet in der Sonne des nordischen Sommers: Die schwedische Hauptstadt ist umgeben von zahlreichen Buchten und unzähligen kleinen und kleinsten Inseln. Die Stadt selbst erstreckt sich über 14 Inseln, die über 54 Brücken miteinander verbunden sind.

Eine dieser Inseln ist Kungsholmen, die Königsinsel, zentral gelegen, genau gegenüber dem Königsschloss. Kungsholmen beherbergt das schöne neugotische Rathaus, aber auch zahlreiche Verwaltungsgebäude und Industriebauten. Hier, an der geschäftigen Strandbergsga-

tan, hat der Künstler Matthias van Arkel sein Atelier eingerichtet. Er schätzt die rührige Umgebung, das kontinuierliche Rauschen des ganz normalen Alltags einer Grossstadt, das durch die Fenster verhalten zu ihm hereindringt. Und in dieser modernen Welt hat er auch den Werkstoff gefunden, mit dem er zurzeit fast ausschliesslich arbeitet: Silikonkautschuk. Den Kunststoff verarbeitet er zu Bildern und Objekten, die mittlerweile viele Büros, Privatwohnungen und öffentliche Gebäude mit einer künstlerischen Komponente veredeln.

Grossprojekt am Busterminal Jakobsberg

Eines seiner jüngsten und bisher grössten Projekte war die Gestaltung von zwei grossen Wänden im Busterminal in Jakobsberg, unweit von Stockholm: Er bedeckte diese Wände vollständig mit farbigen Silikonstreifen und -flecken. Die so entstandenen Wandgemälde bilden eine Synthese aus Kunst und Funktion zugleich: Eine Wand enthält eine Tür, die den Durchgang erlaubt; in der anderen gewährt ein Fenster den Blick nach draussen. Mit ihrer frischen und dennoch harmonischen Farbigkeit setzen sie Akzente in der modernen, eher kühlen Architektur und spiegeln das rege Hin und Her am Bahnhof wider. «Die Silikonwände bringen ein spielerisches Element hinein», erklärt van Arkel. Dieses Projekt sei ein Glücksfall für ihn gewesen. «Von Anfang an durfte ich auf die Gestaltung des Gebäudes Einfluss



Die einzelnen Silikon-elemente kann der Künstler zu beliebig grossen Flächen kombinieren.



Das Atelier des Künstlers ist perfekt für die Verarbeitung des Materials eingerichtet.

nehmen. So konnte ich den Bauherrn überzeugen, die Ausstattung in dezen-ten Farben zu halten, denn nur vor diesem Hintergrund können die farbigen Silikonwände ihre Wirkung richtig entfalten.» Die typischen Eigenschaften von Silikonelastomeren – sie wirken schalldämmend, vertragen grosse Temperaturschwankungen und sind unempfindlich gegenüber Verschmutzungen – sind an dieser Stelle ebenfalls von Vorteil. Mit diesem Unterfangen, für das insgesamt drei Tonnen Silikon verwendet wurden, konnte der Künstler zeigen, dass er

sehr gut in der Lage ist, ein Projekt dieses Umfangs zu bewältigen. «Dieses Projekt hat mir viele weitere Türen geöffnet», betont van Arkel. Schon seit fast zehn Jahren arbeitet der Künstler mit Silikon. Nach seinem Abschluss an der Königlichen Kunstakademie in Stockholm malte er jedoch zunächst klassische Landschaften in Öl auf Leinwand. Später ging er zu abstrakten Sujets über, wobei er die Ölfarben pastos und voluminös auftrug. «Ich habe in meinen Bildern immer die dritte Dimension vermisst», begründet er den kräftigen Farbauftrag, der für seine Bilder typisch gewesen sei. Doch ein Gemälde sei nun einmal zwangsläufig auf zwei Dimensionen beschränkt. «Durch eine perspektivische Darstellung wird zwar die Illusion einer dritten Dimension geschaffen. Doch diese Illusion allein war mir nicht genug.»

Der Künstler wollte sich aus der Abhängigkeit von der zweidimensionalen Leinwand lösen. Er begann zu experimentieren und stiess auf Plastilin, mit dem er kleine farbige Würfel und damit zum ersten Mal räumliche Objekte gestaltete. Im Jahr 2003 stellte er die Würfel im Dunkers Kulturzentrum in der südschwedischen Stadt Helsingborg aus. Dabei lernte er Sven-Ingvar Olsson von der Helsingborg Gummifabrik AB kennen. «Olsson machte mir den Vorschlag, Silikone zu probieren», so van Arkel. Und mehr als das: Der kunstbegeisterte Unternehmer lud ihn ins Werk ein und bot ihm dort die Möglichkeit, mit dem neuen Material zu arbeiten und zu

Nicht nur schön:
Das Kunstwerk hat auch
eine schalldämmende
Wirkung.

Die Wandgestaltung in
Jakobsberg ist das bisher
grösste Silikonprojekt von
Matthias van Arkel.

experimentieren. «Er fasste selbst mit an, und gemeinsam lösten wir so manches Anfangsproblem», so der Künstler. Noch heute ist er seinem Mäzen dankbar. «Silikon hat gegenüber Plastilin grosse Vorteile», erläutert van Arkel. «Es ist robust; auf Silikonwürfeln kann man sitzen und Kinder können damit herumtollen.»

Silikone als Träger von Farbe und Struktur

Längst ist der Künstler versiert im Umgang mit Silikonkautschuk und hat sein Atelier in Stockholm perfekt dafür ausgerüstet. In einer Walzmühle färbt er den Kautschuk mit Spezialfarben ein, schneidet und formt ihn dann. «Das Einfärben, das Mischen und Schneiden des Kautschuks ist für mich besonders faszinierend», erzählt van Arkel. «Auch der Zufall spielt mit hinein, und das Ergebnis ist immer wieder überraschend.» In speziell für diesen Zweck angefertigten Edelstahlformen wird nun der Kautschuk im Ofen gehärtet. Mittlerweile hat der Künstler seine Technik perfektioniert und kann praktisch beliebig grosse Flächen mit Silikon gestalten. Dabei schätzt er besonders, dass er unabhängig ist von einem Bildträger, zum Beispiel einer Leinwand. Das Material selbst wird zum Träger von Farbe und Struktur. «Mein künstlerisches Denken kreist um die Frage, was ein Bild sein kann», erklärt er und fährt fort: «Silikonbilder haben einen Vordergrund und einen Hintergrund und damit eine wirkliche dritte Dimen-





Teil eines grossen Ganzen: Matthias van Arkel hat für das Kunstwerk in Jakobsberg insgesamt drei Tonnen Silikon verarbeitet.

(Bild: Is Martenson Persso)



Die Silikonkunst darf auch angefasst werden.

sion. Sie ziehen den Betrachter in das Bild hinein. Und sie sprechen mehrere Sinne an, denn sie haben eine Oberflächenstruktur und man kann sie auch anfassen – im Gegensatz zu Ölgemälden.» In seiner Ausstellung 2011 mit dem Titel «Please touch the Artwork» lud van Arkel die Besucher zu einer Berührung mit Kunst und von Kunst ausdrücklich ein.

Neugier auf Neues

Lars Jacobi, Leiter von Wacker Nordic, kennt den Künstler schon seit geraumer Zeit und ist begeistert von seinen Arbeiten: «Matthias van Arkels Kunst mit unseren Silikonen ist etwas ganz Neues: ein dreidimensionales, abstraktes Gemälde, aber darüber hinaus auch eine Skulptur.» So war das 30-Jahr-Jubiläum der skandinavischen Vertriebsorganisation des Konzerns im Sommer 2012 ein willkommener Anlass, den Künstler zu einem Vortrag einzuladen. «Für mich haben die Arbeiten von Matthias van Arkel

etwas Spielerisches und sind doch voller Energie», fährt Jacobi fort. «Ich verstehe, wenn er sagt, dass er sich beim Arbeiten wieder seiner Kindheit nahefühlt.» Doch das Spielerische ist nicht die einzige Triebfeder des Künstlers. «Vor allem ist es Neugier, die mich antreibt», gesteht van Arkel. Und Neugier steckt auch dahinter, wenn er demnächst mit Silikonen neue Wege gehen will. Nachdem es ihm gelungen ist, auf einen festen Bildträger zu verzichten, möchte er nun auf freie Formen übergehen und zum Beispiel Bilder mit unregelmässigen Linien oder Wellenlinien umranden. Auch denkt er über monochrome Bilder nach, also über Bilder, die in einer einzigen Farbe gehalten sind. Wie wird deren Wirkung sein? «Dann kommt alles auf die Oberflächenstruktur an», sinniert van Arkel. Sinnlich genug sind Silikone für ihn, damit sie auch in nur einem einzigen Ton ihre künstlerische Wirkung entfalten können. ■

Silikonkautschuke werden Kunst

In seinen Arbeiten verwendet Matthias van Arkel Elastosil® R plus 4001/60 von Wacker, einen einkomponentigen, platinkatalysiert additionsvernetzenden Festsilikonkautschuk, der in der Hitze zu einem Silikonelastomer vernetzt wird. Dieser Kautschuktyp wird vor allem für Formteile, etwa zu Dichtungen, Membranen oder Backformen verarbeitet. Der Kautschuk lässt sich praktisch beliebig einfärben. Zu diesem Zweck bietet Wacker ein Portfolio von Farbpasten an, die nach der Art eines Farbbaukastens auch untereinander gemischt werden können. Für die Einfärbung verwendet der Künstler eine Walzmühle, wobei er die Farbpasten bis zur gewünschten Nuance mischt, aber auch dem Zufall Raum lässt. Danach schneidet, presst oder biegt er den Kautschuk manuell in die gewünschte Form und härtet ihn in speziellen Edelstahlchalen im Ofen bei 150 bis 200 Grad. Die einzelnen Silikonelastomer-Elemente kann der Künstler mit einer speziellen, selbst entwickelten Technik zu beinahe beliebig grossen Flächen kombinieren. Von den dabei entstehenden Form- und Farbrhythmen geht die besondere Wirkung seiner Arbeiten aus.